

	<p>Objekt: Pluviale</p> <p>Museum: Kulturstiftung Sachsen-Anhalt - Domschatz und Dom St. Stephanus und St. Sixtus zu Halberstadt Domplatz 38820 Halberstadt uta- christiane.bergemann@kulturstiftung- st.de</p> <p>Sammlung: Textilien</p> <p>Inventarnummer: DS218</p>
--	---

Beschreibung

Das Pluviale, der Mantel des Bischofs, erscheint auf den ersten Blick eher schlicht. Doch ist es nicht nur eines der ältesten erhaltenen Beispiele seiner Art. Der goldgelbe Schimmer seines gemusterten Seidengewebes vermittelt auf den zweiten Blick auch eine edle Wirkung im Spiel von Licht und Schatten: Das Muster bilden versetzte Spitzovale mit eingestellten Blüten.

In der halbrunden Form mit der – allerdings zu kleinen – Kapuze zeugt das Pluviale von seiner antiken Herkunft aus dem Kleidungsstyp der paenula, einer beliebten Mantelform der Soldaten und einfachen Bevölkerung des Römischen Reiches. Aus ihr entwickelten sich sowohl der Bischofsmantel als auch die Kasel, das Messgewand des Priesters. Tatsächlich wurde das Pluviale ursprünglich als Kasel verwendet, wie genaue restauratorische Analysen herausstellten, und später zu einem Bischofsmantel umgeändert.

Der Seidenstoff mit seinem wie geritzt eingewebten Muster zählt zu den sogenannten Ritzmusterweben. Im 12. Jahrhundert waren Seidenstoffe in Europa überaus selten, Seidenanbau und -herstellung noch gehütete Geheimnisse. Seidengewebe stammten vorwiegend aus Byzanz oder arabischen Gebieten. Da technische Kennzeichen wie die ungewöhnliche Webbreite von 155 cm und Besonderheiten der Webbindung untypisch für byzantinische Herstellungstechniken sind, wird seine Herkunft aus dem maurischen Spanien vermutet.

Grunddaten

Material/Technik:

Seidensamt, gemustert

Maße:

Rückenhöhe 125 cm, Saumumfang 400 cm

Ereignisse

Hergestellt	wann	1101-1150
	wer	
	wo	Spanien

Schlagworte

- Geistliche Kleidung
- Glockenkasel
- Kapuze
- Kasel
- Pluviale
- Seide
- Stoffmuster
- Textilie

Literatur

- Bednarz, Ute; Findeisen, Peter; Janke, Petra; Krause, Hans-Joachim; Pregla, Barbara (2009): Kostbarkeiten aus dem Domschatz zu Halberstadt. Wettin-Löbejün OT Dößel, S. 90-93
- Flemming, Johanna; Lehmann, Edgar; Schubert, Ernst (1990): Dom und Domschatz zu Halberstadt. Leipzig, S. 237
- Meller, Harald / Mundt, Ingo / Schmuhl, Boje E. Hans (Hrsg.) (2008): Ein heilbringender Schatz. Die Reliquienverehrung am Halberstädter Dom im Mittelalter. Regensburg, S. 206-209